

# medeins aktuell



Unsere neue Homepage  
Influenza-Station 2.0

SEITE 2

Organspende rettet Leben  
Neues Notfallkonzept

SEITE 3

Im Gespräch mit Matthias Niemand  
Zum Abschied von Jürgen Wolf

SEITE 4



03.04.2019

„Praktische Endokrinologie“  
Fortbildung  
ZIM, Hörsaal 2

28. - 29.06.2019

„Würzburger Kardioevent“  
Symposium  
Maritim Hotel Würzburg

11. - 13.07.2019

„Heart Failure Interfaces“  
DZHI/DZHK Joint Symposium  
DZHI

## „Mehr Zeit für unsere Patienten“

**L**iebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, kaum haben wir meine Antrittsvorlesung im Juli hinter uns gelassen - für die rege Teilnahme möchte ich mich noch einmal bedanken, es war ein wunderbares Ereignis -, steuern wir schon wieder steil auf Weihnachten zu.

Im letzten halben Jahr gab es viele positive Ereignisse: Besonders herausheben möchte ich unser von der DFG genehmigtes Physician Scientist Programm, mit dem wir unseren jungen Ärzten eine Forschungsfreistellung ermöglichen, sodass sie eigene wissenschaftliche Aktivitäten und Projekte entwickeln können. Auch ist es gelungen, mit umliegenden Kliniken Kooperationsverträge zu schließen, um im Bereich Herzinsuffizienz noch enger zusammenzuarbeiten.

In der Vorweihnachtszeit steigen die Patientenzahlen wieder an, was zu erheblichen Belastungen insbesondere im Pflegebereich führt. Wir müssen alles dafür tun, damit wir auch in Zukunft ausreichend Zeit für unsere Patienten haben. Dies kann nur funktionieren bei ausreichender Ausstattung mit qualifiziertem Personal und einem guten Zusammenhalt untereinander! Wir werden dafür kämpfen, dass unsere Stationen in Zukunft wieder personell so gut besetzt sind, dass wir die notwendige Zeit haben, um mit unseren Patienten ein einfühlsames Gespräch führen oder einfach nur in Ruhe zuhören zu können. Gleichzeitig versuchen wir, die organisatorischen Rahmenbedingungen (Bettenmanagement, Sekretariatsbereich etc.) an die neuen Herausforderungen anzupassen, um so die Stationsabläufe kontinuierlich zu verbessern. Ich bin davon überzeugt, dass diese Maßnahmen dazu führen werden, die Mitarbeiterzufriedenheit

zu steigern und unsere engagierten Mitarbeiter langfristig an unserer Klinik zu halten.

Im Sommer führen wir erstmalig eine zweitägige Herzkreislauftagung in Würzburg durch, die nun alljährlich stattfinden soll. Im Rahmen der Veranstaltung, die „Würzburger Kardioevent“ heißen soll, werden alle aktuellen Themen der Herzkreislaufmedizin zur Sprache kommen und von hochkarätigen internen und externen Referenten präsentiert.

**Insgesamt möchte ich mich bei allen Mitarbeitern für Ihr Engagement im nun zu Ende gehenden Jahr herzlich bedanken. Ich empfinde es als echtes Privileg, mit einem so kompetenten und menschlichen Team zusammenarbeiten zu dürfen, was über alle Berufsgruppen hinweg gilt. Ich freue mich auf unseren weiteren gemeinsamen Weg!**

Wir wünschen Ihnen allen  
schöne und erholsame Weihnachtstage  
und ein glückliches neues Jahr 2019!



**Prof. Dr. Stefan Frantz**  
DIREKTOR DER MEDEINS



# Neue Website

In der letzten Ausgabe haben wir Ihnen das neue Logo der MedEins vorgestellt. Doch das ist noch nicht alles. Auch unsere Website wurde komplett umgestaltet und erstrahlt jetzt in neuem Glanz. Drei Aspekte haben hierbei eine wichtige Rolle gespielt:

**1. ÜBERSICHTLICHKEIT** Ebenso wie man sich in unserer Klinik schnell und problemlos zurecht finden soll, ist auch die Orientierung auf der Website ein wichtiger Faktor. Dank klarer Menüstruktur und übersichtlichem Design findet sich der Besucher auf der neuen Website leicht zurecht.

**2. DESIGN** Bei uns soll man sich wohlfühlen, sowohl in der echten, wie auch in der virtuellen Klinikwelt. Deswegen haben wir besonderen Wert auf ein ansprechendes Design unserer neuen Website gelegt. Im Vergleich zur alten Homepage dominieren hier helle Farben, klare Strukturen und moderne Bilder.

**3. AKTUALITÄT** Die neue Website soll natürlich auch inhaltlich punkten. Sie dient als Medium, um über neueste Forschungserkenntnisse sowie wichtige Aspekte unseres Klinikbetriebs zu informieren.



NEUES AUS DER KLINIK | BERICHT VON DIRK WEISMANN

## „Gesundheitssicherheit geht uns alle an“

Die Influenza-Station geht wieder auf Kurs

„Gegen eine neue Massenvernichtungswaffe würden rasch Gegenmaßnahmen ergriffen werden, gegen Epidemien aber nicht, zumindest nicht rasch und nicht effizient.“

Im ersten Weltkrieg 1914-1918 verloren 17 Millionen Menschen ihr Leben. In den Jahren 1918 und 1920 grassierte die spanische Grippe (H1N1) und forderte 25-50 Millionen Menschenleben. Während als Reaktion auf die Schrecken des ersten und zweiten Weltkrieges zunächst der Völkerbund und dann die UNO gegründet wurden, waren die Konsequenzen, die aus der verheerenden Grippepidemie gezogen wurden, deutlich geringer.

Am 27. April 2018 hielt Bill Gates in Boston die sog. Shattuck-Lecture mit dem Titel: „Innovation for Pandemics“ (New England Journal of Medicine, 31. Mai 2018). Bereits auf der Münchner Sicherheitskonferenz im Jahr zuvor hatte er auf die unterschiedliche Bewertung militärischer und biologischer (natürlicher) Bedrohungen aufmerksam gemacht: „Die Simulation der spanischen Grippe

unter heutigen Bedingungen lässt es möglich erscheinen, dass innerhalb von 6 Monaten bis zu 33 Millionen Menschen ihr Leben verlieren könnten. Neben der Entwicklung von wirksameren Medikamenten brauchen wir daher unbedingt Konzepte für eine globale, regionale und lokale Gesundheitssicherheit“.

Im Kleinen konnten wir dieses Frühjahr eine eindrucksvolle Erfahrung machen: Während bundesweit die Influenza-Pandemie ganze Krankenhäuser in die Knie zwang, haben wir durch ein strukturiertes Konzept, hervorragende Zusammenarbeit, klare Zuständigkeiten und Absprachen diese auch für uns außergewöhnlich starke Influenza-Saison relativ unbeschadet überstanden. Notaufnahme und M31 haben bestens zusammengearbeitet, die klinikinterne Influenza-AG hat durch tägliche Lagebewertungen geeignete Maßnahmen erarbeitet, die dann

auch prompt umgesetzt wurden. Und alles ohne die Schwierigkeiten, die wir sonst von unseren täglichen Bettenverteilungskämpfen kennen. Am wichtigsten jedoch war folgende Beobachtung: Entgegen der sehr hohen Influenza-Dichte in der MedEins und insbesondere auf der Station M31 zeigte sich eine auffallend niedrige Rate an nosokomialen Infektionen. Zudem war der Krankenstand auf der M31 während der Grippeperiode sehr gering. Die Erfahrungen zeigen, dass bei einer Grippeepidemie die richtigen Maßnahmen dazu beitragen können, dass Patienten adäquat behandelt und Mitarbeiter effektiv geschützt werden.

An dieser Stelle daher noch einmal einen herzlichen Dank an das Team der M31 und vorab bereits an das Team der M32, das kommende Saison die Influenza-Patienten betreuen wird. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

BERICHT VON ANNA LAURA HERZOG

## Organspende rettet Leben:

Neue Debatte um die Widerspruchslösung

Für chronisch kranke Patienten ist eine Organtransplantation oft die letzte Möglichkeit zu überleben. Alleine in Bayern warten 1.400 Patienten auf ein lebensrettendes Spenderorgan, davon über 300 am UKW. Ein chronisch Nierenkranker kann an der Dialyse einige Jahre überleben, hat aber, je nach Gesundheitszustand, eine deutlich verminderte Lebenserwartung. Für Herz oder Leber gibt es praktisch keine Möglichkeit, die Organfunktion längerfristig zu ersetzen. So sterben auch in Würzburg etwa 25 Patienten jährlich auf der Warteliste für eine Transplantation, weil sie nicht rechtzeitig ein Spenderorgan erhalten.

Am UKW werden jährlich etwa 30-50 Nieren, 10 Herzen und knapp 20 Lebern transplantiert. Im Rahmen des Würzburger Nierentransplantationsprogramms wurden seit 1984 fast 1.200 Nieren transplantiert, zur Zeit stehen etwa 250 Patienten auf der Warteliste. Würzburg gehört in

Deutschland zu den mittelgroßen Zentren. „Mit unserer schlanken, persönlich geprägten Struktur ist es unser Anspruch, jeden Patienten so individuell und familiär wie nur möglich zu versorgen“, betont Privatdozent Dr. Kai Lopau, der zusammen mit seinem Kollegen aus der Allgemeinchirurgie Prof. Dr. Ingo Klein das Würzburger Nierentransplantationsprogramm leitet. Der Erfolg gibt ihm Recht:

*Im bundesweiten Vergleich rangiert Würzburg mit seinen Ergebnissen deutlich über dem Durchschnitt.*

Allerdings stellt die verlängerte Lebenserwartung und somit das zunehmende Alter der Empfänger die Mediziner auch vor eine große Herausforderung. So müssen mehr Begleiterkrankungen im Blick behalten werden, zudem steigt das Risiko für Komplikationen. Aber auch die Spender werden

mit zunehmenden medizinischem Fortschritt immer älter. „Die Nierenfunktion eines 35-Jährigen, der bei einem Autounfall verstirbt, ist in der Regel deutlich besser als die eines 75-Jährigen, der an einem Schlaganfall gestorben ist“, fasst Lopau die damit verbundenen Probleme zusammen. Zudem sind die Spenderzahlen insgesamt rückläufig, obwohl Umfragen zufolge die Einstellung in der Bevölkerung zur Organspende trotz des Transplantationskandals 2012 größtenteils positiv ausfällt.

So hat Gesundheitsminister Jens Spahn kürzlich den Vorstoß gewagt und die Widerspruchslösung, also die automatische Spendebereitschaft im Falle der fehlenden Ablehnung zu Lebzeiten, wieder zur Diskussion gebracht. Dies hat bundesweit für heftige Debatten gesorgt. So befürchten Gegner der Widerspruchslösung einen drastischen Eingriff in das Persönlichkeitsrecht oder eine vorzeitige Einstellung lebensrettender Maßnahmen beim potentiellen Spender. „Meines Erachtens kann

Einen Organspendeausweis erhalten Sie hier am UKW in der Nephrologischen Ambulanz, im Transplantationszentrum oder an den Pforten im ZIM und ZOM, sowie online über die Homepage der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: [www.organspende-info.de](http://www.organspende-info.de)

man von jedem Mitbürger erwarten, dass er/sie doch mindestens einmal im Leben über die Frage einer Organspende nachdenkt und seinen Willen oder seine Ablehnung bekundet“, erklärt Lopau.

Zum Thema Transplantation gibt es in Würzburg auch jede Menge Erfolgsgeschichten. Eine schöne Sache ist es, dass bei der „Radtour pro Organspende“ bereits zum 2. Mal das UKW 2017 als Etappenziel ausgewählt wurde. Dabei fahren Transplantierte in 7 Tagen mit dem Fahrrad eine Strecke von 600 km. Viele der Teilnehmer hätten ohne Organspende nicht überlebt, können aber nun wieder ein nahezu normales Leben führen.

NEUES AUS DER KLINIK | BERICHT VON STEFAN REHBERGER & DIRK WEISMANN

## Ein Plus an Sicherheit

Das neue Notfallkonzept der MedEins

Seit September werden die bisherigen Defibrillatoren in den Funktionsabteilungen, OPs und auf den Intensivstationen durch die neue R-Serie plus von Zoll ausgetauscht. Dies war notwendig, da die neuen Geräte wichtige zusätzliche Funktionen bieten, um die Qualität einer Reanimation zu verbessern. Die neuen Defibrillatoren haben neben der AED-Funktion auch die Kapnometrie integriert. Ebenso bieten sie das Feedbacksystem für die Herzdruckmassage (HDM) und erlauben die EKG-Analyse unter fortgeführter HDM. Hierdurch wird es dem Anwender möglich, während der Reanimation ein Echtzeit-Feedback über die Qualität der HDM zu bekommen. Sowohl optisch, als auch akustisch erhält der Anwender klare Instruktionen, wie er die HDM korrekt durchführen kann. Zudem können Änderungen im Herzrhythmus frühzeitig erkannt werden. Die Kapnometrie hilft zum einen bei der Beurteilung der Tubuslage (kommt CO<sub>2</sub> zurück?) und liefert zum anderen wertvolle Hinweise über eine

mögliche Rückkehr eines Spontankreislaufs (ROSC). Insgesamt kann die Qualität der Reanimation durch Einsatz der Defibrillatoren maßgeblich verbessert werden. Gleichwohl handelt es sich um Systeme, die für den Einsatz auf Normalstation zu komplex erscheinen, sodass hier

weiterhin im Notfall primär AEDs eingesetzt werden.

Die Entscheidung für die Zoll-Geräte erfolgte nach ausführlicher Begutachtung und Marktanalyse in einer Arbeitsgruppe mit maßgeblicher Beteiligung von



Anästhesie und Innerer Medizin. Die Entscheidung für die R-Serie erfolgte dann einhellig. Allerdings gab es technische Probleme mit verschiedenen Steckern und Adaptern, die aus Anwendersicht unpraktisch erschienen. Im Ergebnis hat Zoll ein vollkommen neues Kabel entwickelt, welches nun ohne Adapter auskommt, den sogenannten Würzburger-Stecker. Hiermit werden wir sicher berühmt!

Aktuell werden durch das Reanimationsteam der M51 die Algorithmen auf den neuen Defibrillator angepasst, um seine Möglichkeiten in Gänze auszuschöpfen. Bei den letzten Reanimationstrainings der Teams von Station M51 und vom Herzkatheterlabor (siehe Abbildung) wurde bereits das neue Konzept geschult.



## IM GESPRÄCH MIT MATTHIAS NIEMAND



# Den Menschen im Blick & die Sonne im Herzen

**MedEins:** Wie hat sich Deine Begeisterung für die Intensiv- und Notfallmedizin entwickelt? Gab es prägende Ereignisse oder Personen?

Fünf Jahre medizinische Intensivstation haben mich geprägt. Insbesondere Prof. Dr. Gattenlöhner war mir ein Vorbild, sowohl von der medizinischen Seite als auch dahingehend, Verantwortung zu übernehmen.

**MedEins:** Wenn Du zurückblickst, wie unterscheidet sich die heutige Arbeit auf der M61 von der damaligen Tätigkeit in der alten Klinik?

Dokumentation, Dokumentation, Dokumentation! Das nimmt ganz schön viel Zeit in Anspruch und führt leider dazu, dass der Patientenkontakt minimiert wird.

**MedEins:** Wo siehst du die Stärken unserer Klinik, wo siehst du den größten Verbesserungsbedarf?

Eine große Stärke ist, dass alle Fachbereiche sehr gut organisiert und strukturiert sind. Verbesserungsbedarf sehe ich beim Thema Patientenabfluss aus der medizinischen Notfallambulanz.

**MedEins:** Was rätst du jungen Menschen, die Krankenpfleger/-schwester werden wollen?

Meiner Meinung nach ist Krankenpflege der krisensicherste Beruf der Zukunft überhaupt. Es gibt gute Weiterbildungschancen, weil alles in ein Studium münden kann. Außerdem ist es ein sehr abwechslungsreicher Beruf durch die Vielfalt der Krankheitsbilder unserer Patienten. Also ich würde mich heute wieder für diesen Beruf entscheiden.

**MedEins:** Wie hast du es über die Jahre geschafft, die Begeisterung für deinen Beruf zu bewahren?

Durch das äußerst kollegiale Miteinander der MedEins. Unsere Chefs, jetzt Prof. Dr. Frantz, davor Prof. Dr. Ertl, haben immer Wert auf Menschlichkeit im Arbeitsalltag gelegt. Außerdem hatte ich das große Glück, insbesondere im Organisatorischen, selbstständige Entscheidungen treffen zu können und im Sinne des Patienten zu handeln.

**MedEins:** Was liegt dir besonders am Herzen?

Ich hoffe, dass die Gesetzgebung und die Krankenkassen irgendwann begreifen, dass Kliniken nicht nur nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu führen sind. Weil es Menschen sind, für die wir arbeiten.

**MedEins:** Und jetzt ein Blick nach vorne: Hast du schon Pläne für die Zukunft?

Mein oberstes Ziel ist es, dem Winter in Deutschland den Rücken zu kehren. Im Sommer will ich Taxi fahren, das wollte ich schon immer einmal machen. Weil man dabei ebenfalls viel mit Menschen zu tun hat, aber nicht mehr so nah dran ist wie im Klinikleben. Und schließlich: Endlich all die Bücher lesen, die ich schon immer lesen wollte. Ich gehe mit einem lachenden und zwei weinenden Augen.

Lieber Matthias, wir danken dir ganz herzlich für deinen jahrelangen Einsatz für unsere Klinik und wünschen dir persönlich alles Gute!

Seit 1972 ist Matthias Niemand als Krankenpfleger tätig. Dabei hat er verschiedenste Stationen durchlaufen. Seit 2009 ist er pflegerischer Leiter der Notaufnahme- und Aufnahmestation der MedEins. Er hat unzählige Patienten betreut und eine Vielzahl neuer Mitarbeiter ausgebildet und für die Notfallmedizin begeistert. Er ist „das Gesicht“ der Notaufnahme! Mit seinem großen Engagement hat er dazu beigetragen, dass sich die M61 zu einer sehr leistungsfähigen und von Teamgeist geprägten Einheit entwickelt hat.

## IM GESPRÄCH MIT JÜRGEN WOLF

# Fokussiert & mit Spaß bei der Arbeit

Jürgen Wolf war 13 Jahre fester Bestandteil der MedEins. Jetzt bricht er auf zu neuen Ufern.

**MedEins:** Wie hat alles angefangen?

Ich habe meine Doktorarbeit im kardiologischen Labor des UKW verfasst. Das war damals noch in der alten Medizinischen Klinik. Dabei habe ich Stefan Frantz kennengelernt. Er hat mir dann eine Stelle als wissenschaftlicher Assistent in der Kardiologie vermittelt. Es war eine sehr schöne Zeit, vor allem die Gemeinschaftsaktionen sind mir noch gut in Erinnerung: Fußballturniere, Skifahren, Sommerfeste, etc. Ich glaube, der gute Zusammenhalt hat unsere Klinik schon immer ausgezeichnet.

**MedEins:** Du bist nicht nur Kardiologe, sondern auch Pneumologe...

Ja, aber das war eigentlich gar nicht geplant. Am Ende meiner Weiterbildungszeit für die Kardiologie war eine Stelle in der Pneumologie frei geworden. Für diesen Bereich hatte ich mich schon immer interessiert. Ich bin dann mit Prof. Schmidt und Dr. Pelzer ins Gespräch gekommen und in die Pneumologie gewechselt. Von beiden habe ich im weiteren Verlauf meiner Karriere noch viel gelernt.

*Man sollte immer die Patienten im Blick haben, auch wenn es stressig wird.*

**MedEins:** Welche Ratschläge würdest du jungen Kollegen mit auf den Weg geben?

Gerade für den Anfang halte ich es für sinnvoll, sich Kollegen zu suchen, von denen

*Jürgen Wolf über 13 Dienstjahre & wie es weitergeht*

man lernen kann. Die Patienten sind die Hauptaufgabe unseres Berufs. Das sollte man nie vergessen.

**MedEins:** Du hast viele Jahre die Skifreizeit der Klinik organisiert. Warum?

Ich fand es eine gute Möglichkeit, um die Kollegen außerhalb der Arbeit näher kennenzulernen. Als 2006 die Skifreizeit ausfiel, weil keiner den Ausflug organisieren wollte, hat mir das Skilaufen schon gefehlt und so habe ich die Organisation einfach übernommen. Für die Zukunft ist auch schon gesorgt: Martin Christa und Maximilian Schmidt übernehmen die Organisation.

**MedEins:** Wie sieht deine Zukunft aus?

Ich steige in einer kardiologisch-pneumologischen Schwerpunktpraxis ein, in Beilstein bei Heilbronn. In der Region bin ich aufgewachsen. Dort bin ich zunächst als



Weiterbildungsassistent tätig, habe aber später die Option, die Praxis zu übernehmen. Das bietet mir die Möglichkeit, beide Fachrichtungen zusammenzubringen.

**MedEins:** Was wird dir an Würzburg am meisten fehlen?

Ich habe viele Freunde hier, die mir bestimmt im Alltag fehlen werden. Aber ich bin ja nicht aus der Welt. Von Heilbronn nach Würzburg sind es nur 100 Kilometer. Würzburg wird mir als Stadt aber auch fehlen. Ich habe mich hier immer sehr wohl gefühlt.

Lieber Jürgen, wir danken dir für das Gespräch, dein Engagement für unsere Klinik und wünschen dir viel Glück für die Zukunft!

Die Medizinische Klinik und Poliklinik I (Med. I) ist der Fachbereich für Innere Erkrankungen im Zentrum Innere Medizin (ZIM) des Universitätsklinikums Würzburgs. Rechtl. vertreten, als Einrichtung des Freistaates Bayern, durch den Vorstand des Klinikums. medeins aktuell erscheint

halbjährlich und ist das Verlautbarungsorgan der Med. I. Das Klinikpersonal ist aufgerufen mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung beizutragen. Die Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen.

Herausgeber: Medizinische Klinik und Poliklinik I des Universitätsklinikums, Oberdürrbacher Str. 6, 97080 Würzburg, Tel. 0931 201-0 Klinikdirektor: Prof. Dr. med. Stefan Frantz, Redaktion: Prof. Dr. med. Wolfram Voelker (V.i.S.d.P), Elisabeth Bauer, Margret Breunig, Carolin Schleifer

Konzeption und Gestaltung: BRANDORT markenschmiede GmbH, Grombühlstraße 52, 97080 Würzburg · www.brandort.de Druck und Weiterverarbeitung: Druckerei Franz Scheiner GmbH & Co KG, Mainleite 5, 97340 Marktbreit Auflage: 550